

Der Kreuzzug. 1190. Als 70jähriger Greis machte sich Friedrich auf, um den Ungläubigen Jerusalem wieder zu entreißen. Aber auf dem Wege dahin rief ihn Gott ab. Als er mit seinem Heere an den Fluß Saleph in Kleinasien gekommen war, warf er sich in ungeduldiger Hast mit seinem Rosse in den Strom, um das jenseitige Ufer zu gewinnen. Der Strudel erfaßte jedoch den Kaiser; seine Kräfte verließen ihn, und es war um ihm geschehen, ehe ihm die Seinen zu Hilfe kommen konnten. Eine schmerzliche Klage ertönte, als die Trauerkunde nach Europa kam. Das deutsche Volk hat das Andenken Friedrichs im Herzen bewahrt bis auf diesen Tag.

Die Sage vom Kyffhäuser. Nach einer Sage ist er niemals gestorben, sondern lebt im Kyffhäuserberge in Thüringen noch jetzt. Dorthin hat er die Herrlichkeit des deutschen Reiches mitgenommen bis zu seiner Wiederkunft. Er sitzt auf einem Throne von Elfenbein und stützt sein Haupt auf einen Marmortisch, durch welchen auch der feurige Bart gewachsen ist. Nach je hundert Jahren erwacht er und schickt einen Edelknaben vor das Schloß, daß er sehe, ob die Raben noch um den Berg fliegen. Geschieht das letztere, so muß Barbarossa noch weitere hundert Jahre schlafen. Wenn aber die Raben nicht mehr um den Berg fliegen, dann wird der Kaiser hervorkommen und das deutsche Reich wieder groß und herrlich machen. Die Hoffnungen, welche in dieser Sage ausgedrückt sind, haben sich in dem deutsch-französischen Kriege erfüllt; denn Barbarossa (Kaiser Wilhelm I.) hat das deutsche Reich wieder groß und mächtig gemacht, und die Raben (unsere Feinde), welche uns bisher bedrohten, sind zum Schweigen gebracht.

Konradin. 1268. Der letzte Hohenstaufe war Konradin. Er war noch ein unmündiger Knabe, als sein Vater Konrad IV. (der letzte hohenstau-fische Kaiser) starb. Da sein Erbland, das Königreich Neapel, sich in fran-zösischen Händen unter Karl von Anjou befand, so zog er als Jüngling mit einem Heere über die Alpen, um sein Erbe zu erobern. Er wurde jedoch geschlagen und gefangen genommen. Ja, Karl von Anjou enthauptete ihn sogar in Neapel wie einen Verbrecher. So kläglich endete (1268) das edle Geschlecht der Hohenstaufen.

67. Das Mittelalter im allgemeinen.

Das Ritterthum. Anfänglich bestanden die Heere größtentheils aus Fußgängern. Der Reiter waren wenige, aber fast alle mit Helm und Panzer schwer gerüstet. Wegen der Kosten konnten nur die Reichen zu Pferde dienen. Der Reiterdienst gab deshalb eine Art von Ansehen und Adel. Von ihrem Reiterdienste bekamen die Vornehmen den Namen Ritter. Mit der Zeit bildeten sie einen besonderen Stand, dessen Blüthe in die Zeit der Kreuzzüge fällt. Religion, Ehre, Tapferkeit und Hochachtung gegen die Frauen waren die vier Haupttugenden der Ritter. Die Aufnahme der Mitglieder erforderte eine vieljährige Vorbereitung. Schon im siebenten Jahre ward der Knabe von adeliger Herkunft in das Schloß eines andern Ritters gebracht. Hier wartete er als Bube oder Page bei der Tafel auf, hielt seinem Herrn beim Aufsteigen den Bügel und übte sich im Fechten, Schießen und Reiten, um seinen kleinen Körper gewandt und stark zu machen. Im vierzehnten Jahre ward er durch die Umgürtung eines Schwertes wehrhaft. Nun hieß er Knappe (Knabe) oder Junker. Von jetzt an begleitete er seinen Herrn zu jeder Stunde und zu jedem Geschäfte, zu der Lust der Jagd, der Feste und Waffenspiele, sowie in den Ernst der Schlachten. Treue Anhänglichkeit an seinen Herrn war die erste Pflicht. Hatte der Knappe unter diesen ritterlichen Übungen das einundzwanzigste Jahr erreicht, so konnte er zum Ritter geschlagen werden. Man führte ihn zum Altare und ließ ihn schwören, die Wahrheit zu reden, das Recht zu behaupten, die Religion und ihre Diener, sowie alle Wittwen und Waisen zu beschirmen, keinen Schimpf gegen Edel Frauen zu dulden und alle Ungläubigen zu verfolgen. Nachdem er dann aus der Hand eines Ritters oder einer Edel Frau